

# Der Kanton St.Gallen und seine Menschen in Zahlen

2009

Seite	
4	Bevölkerung
6	Arbeit und Erwerb
8	Aussenhandel
10	Bau und Wohnen
12	Verkehr
14	Soziale Sicherheit
16	Bildung
18	Politik und Staat
20	Gemeinde- und Kantonskennzahlen
30	Kartenübersichten und Gremien

**Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen**  
**Staatskanzlei**



Gebäudeversicherungsanstalt  
des Kantons St.Gallen

# Der Kanton St.Gallen und seine Menschen in Zahlen – 2009

## Herausgeberinnen

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen und Staatskanzlei,  
mit finanzieller Unterstützung der



Gebäudeversicherungsanstalt  
des Kantons St.Gallen

August 2009

## Impressum

### Redaktion

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (FfS-SG)

### Quellen

Daten und Hintergrundinformationen haben zur Verfügung gestellt: Amt für Bürgerrecht und Zivilstand, Amt für Gemeinden, Amt für öffentlichen Verkehr, Amt für Raumentwicklung und Geoinformation, Bundesamt für Gesundheit, Bundesamt für Migration (BFM), Bundesamt für Statistik (BFS), Dienst für politische Rechte, Eidgenössische Zollverwaltung (EZV), Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen (FfS-SG), Kantonales Steueramt, Kantonsgericht St.Gallen, seco, Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen, Staatskanzlei, Tarifverbund Ostwind

### Grafik und Satz

Fachstelle für Statistik Kanton St.Gallen

### Druck

Druckerei Flawil AG

## Weitere Auskünfte

Fachstelle für Statistik  
Telefon 071 229 77 77  
statistik@sg.ch  
www.statistik.sg.ch

Staatskanzlei  
Telefon 071 229 32 58  
info.sk@sg.ch  
www.sg.ch

Nachbestellungen bei der Staatskanzlei

## Inhalt

### Bevölkerung

Binationale Ehen nehmen zu.....	4
---------------------------------	---

### Arbeit und Erwerb

Zwei Drittel der Mütter sind erwerbstätig.....	6
--	---

### Aussenhandel

Hochwertige Güter als Exportschlager.....	8
---	---

### Bau und Wohnen

Wohnen ausserhalb der Bauzone .....	10
-------------------------------------	----

### Verkehr

Öffentlicher Regionalverkehr wächst .....	12
---	----

### Soziale Sicherheit

Erhöhtes Sozialhiferisiko für Alleinlebende.....	14
--	----

### Bildung

Geschlechterspezifische Ausbildungswahl .....	16
---	----

### Politik und Staat

Panaschieren ist beliebt.....	18
-------------------------------	----

### Gemeinden, Wahlkreise, Kanton

Kennzahlen Gemeinden und Kanton .....	20
---------------------------------------	----

Kartenübersichten und Gremien .....	30
-------------------------------------	----

## Binationale Ehen nehmen zu

Im Jahr 2008 gaben sich im Kanton St.Gallen 2366 Paare das Ja-Wort. Seit 1969 schwankt die Zahl der Heiraten im Kanton zwischen 2800 und rund 1970. Der Tiefstand wurde im Jahr 1976 mit 1971 neu geschlossenen Ehen erreicht, ein Höchststand im Jahr 1991 mit 2854 Heiraten. Betrachtet man die Staatsangehörigkeit der Ehepartner, zeigt sich seit Mitte der 80er-Jahre eine Zunahme von Ehen zwischen Schweizer Frauen und ausländischen Männern bzw. zwischen Schweizer Männern und ausländischen Frauen (vgl. Grafik 1). Bis 1986 lag der Anteil dieser binationalen Ehen bei rund 15 Prozent und stieg seither kontinuierlich auf 35 Prozent im Jahr 2008. Dabei lag 2008 der Anteil der neu geschlossenen Ehen zwischen einem Schweizer Mann und einer ausländischen Frau rund vier Prozent höher (20 Prozent aller Heiraten) als der Anteil der Ehen zwischen einer Schweizer Frau und einem ausländischen Ehepartner. Der Anteil der Heiraten zwischen einem Schweizer und einer Schweizerin lag 2008 bei 53 Prozent.

### Interesse an aussereuropäischen Partnerinnen steigt

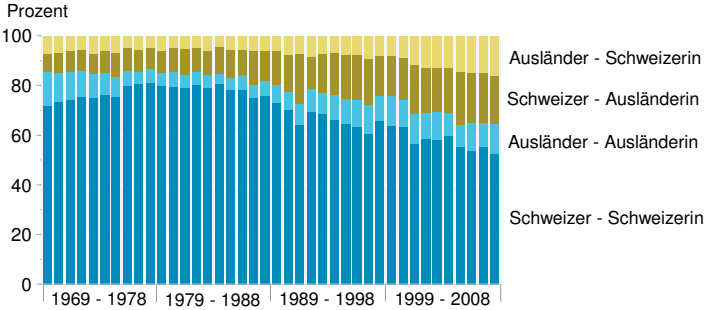
Zwei Drittel der Schweizer Männer (145 von 220 Heiraten), die 1970 eine ausländische Frau heirateten, schlossen den Ehebund mit einer Frau aus einem der deutschsprachigen Nachbarländer, über die Hälfte davon stammte aus Österreich (vgl. Grafik 2 links). In 15 Prozent der Eheschliessungen zwischen einem Schweizer Mann und einer Ausländerin fiel die Wahl 1970 auf eine Frau mit italienischer, spanischer oder portugiesischer Staatsangehörigkeit. Während sich der Anteil der neu geschlossenen Ehen von Schweizer Männern mit Frauen aus dem deutschsprachigen Raum bis 2008 halbiert hat, nimmt die Wahl von Partnerinnen aus dem aussereuropäischen Raum seit 1990 zu. Im Jahr 2008 kamen je 15 Prozent der Frauen einer binationalen Ehe mit einem Schweizer aus Asien oder Südamerika sowie 14 Prozent aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien.

Der Anteil der Schweizer Frauen, welche einen Partner aus dem deutschsprachigen Raum heirateten, lag 1970 bei 50 Prozent aller binationalen Ehen (92 von 181 Eheschliessungen, vgl. Grafik 2 rechts). Dieser Anteil ging bis ins Jahr 2008 auf 27 Prozent zurück. Ebenfalls halbiert hat sich der Anteil Ehen einer Schweizer Frau mit einem Partner aus Italien, Spanien oder Portugal (42% 1980, 21% 2008). Zugenommen haben dafür Eheschliessungen mit einem Partner aus den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawien: Ihr Anteil an den binationalen Ehen betrug 2008 ein Viertel. Auch Eheschliessungen mit Männern aus Afrika (2008: 11%) und der Türkei (8%) haben seit den 1990er-Jahren zugenommen.

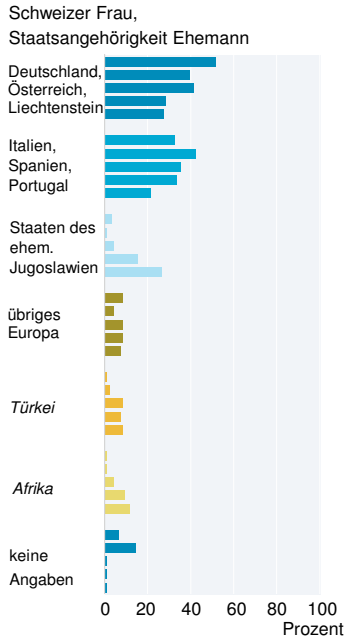
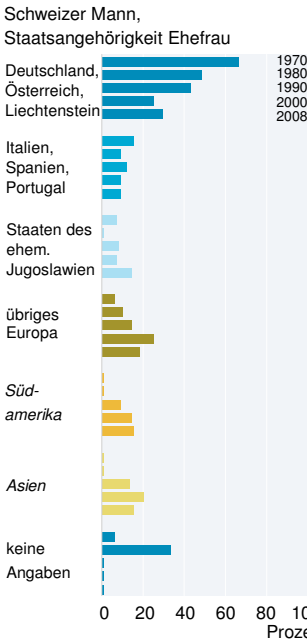
### Binationale Ehen bei Ausländerinnen und Ausländern

Bei Eheschliessungen zwischen Ausländerinnen und Ausländern zeigt sich, dass Frauen aus Deutschland, Italien, der Türkei und Österreich öfters Partner der eigenen Nationalität heiraten als die Männer aus diesen Ländern (vgl. Grafik 3). So haben beispielsweise zwischen 2004 und 2008 im Kanton St.Gallen 75 Prozent der italienischen Frauen einen italienischen Mann geheiratet, jedoch nur 50 Prozent der italienischen Männer eine Frau mit italienischer Staatsbürgerschaft. Bei Personen aus Serbien und Kroatien ist dieser Unterschied nicht erkennbar.

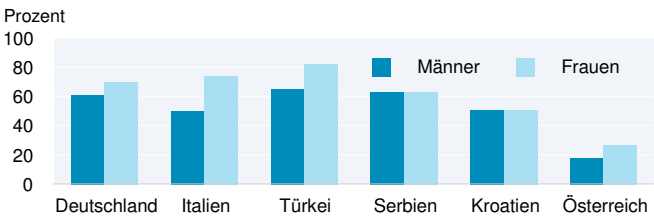
**1. Heiraten nach Staatsangehörigkeit der Ehepartner, Kanton St.Gallen, 1969–2008**



**2. Binationale Ehen von Schweizerinnen und Schweizern nach Staatsangehörigkeit des Ehemannes bzw. der Ehefrau, Kanton St.Gallen, 1970–2008**



**3. Anteil Ausländerinnen und Ausländer, welche einen Partner der eigenen Staatsangehörigkeit heirateten, Kanton St.Gallen, 2004–2008**



## Zwei Drittel der Mütter sind erwerbstätig

Von den insgesamt 380 000 steuerpflichtigen Personen<sup>1</sup> im Kanton St.Gallen sind 194 340 Frauen, 149 070 davon sind im Erwerbsalter zwischen 18 und 64 Jahren und von diesen haben 58 700 Frauen (knapp 40%) Kinder. 72 Prozent aller Frauen sind erwerbstätig<sup>2</sup> (vgl. Grafik 1). Bei den Frauen mit Kindern sind knapp 72 Prozent erwerbstätig, bei den Frauen ohne Kinder 73 Prozent.

Der Familientyp einer Frau wurde aufgrund der Anzahl und Art der Kinderabzüge (Kinder im vorschul- oder schulpflichtigen Alter) in der Steuererklärung ermittelt. Von allen Frauen mit Kind(ern) im Vorschulalter (unter 4-jährig) sind rund 65 Prozent erwerbstätig. Von den Frauen, welche Kinder im Vorschulalter und gleichzeitig Kinder im Schulalter haben, arbeiten knapp 60 Prozent. Daneben sind von den Frauen, deren Kinder alle in der Schule sind, 76 Prozent erwerbstätig.

### Alleinstehende Frauen mit Kindern sind eher erwerbstätig

Der Anteil der Erwerbstätigen ist bei alleinstehenden Frauen in allen Familientypen höher als bei den Verheirateten. So sind 78 Prozent der alleinstehenden und 68 Prozent der verheirateten Frauen erwerbstätig. Bei den verheirateten Frauen *mit Kindern im Vorschulalter* arbeiten rund 63 Prozent, bei den alleinstehenden Frauen mit Kindern im Vorschulalter 77 Prozent. Bei den alleinstehenden Müttern *mit Kindern in der Schule* liegt der Anteil der arbeitenden Frauen bei knapp 86 Prozent, bei den Verheirateten bei gut 74 Prozent.

Erwerbstätigkeit von Frauen mit Kindern hängt weniger vom Alter der Mutter ab, sondern in erster Linie davon, in welcher Schulphase sich die Kinder befinden (vgl. Grafik 2). Bei den Frauen mit Kindern im Vorschulalter haben alle Mütter, unabhängig davon in welcher Altersgruppe sie sich befinden, tiefere Erwerbstätigenanteile als Mütter mit Kindern im Schulalter. Bei Frauen mit Kindern im Vorschulalter liegt der Anteil der Erwerbstätigkeit zwischen 56 und 66 Prozent, bei Frauen mit Kindern im Schulalter zwischen 68 und 77 Prozent.

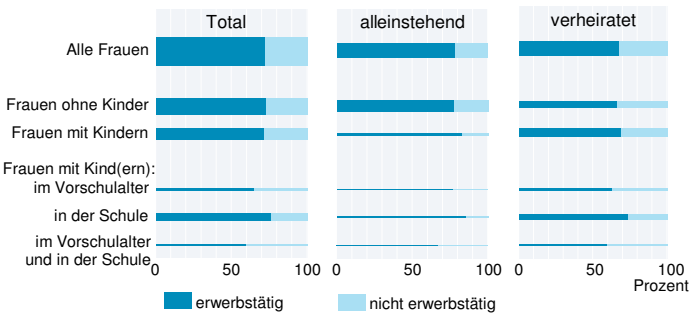
### Das Einkommen erwerbstätiger Mütter ist eher gering

Das Nettoerwerbseinkommen von Frauen mit Kindern liegt eher im unteren Bereich (vgl. Grafik 3). Die Datenquelle (Steuerdaten) erlaubt aber keine Aussage darüber, ob dies vor allem an den kleineren Arbeitspensen oder auch an einem geringeren Lohnniveau liegt. Rund 20 Prozent der erwerbstätigen Mütter verdienen weniger als 10 000 Franken pro Jahr. Bei Frauen ohne Kinder liegt dieser Anteil bei gut 10 Prozent. Einkommen von über 50 000 Franken erreichen nur knapp 16 Prozent der erwerbstätigen Frauen mit Kindern. Im Vergleich dazu erwirtschaftet rund ein Drittel der Frauen ohne Kinder Einkommen in dieser Grössenordnung. Während Frauen mit Kindern am häufigsten in der untersten Einkommensklasse bis zu 9 999 Franken zu finden sind, liegt die grösste Gruppe der Frauen ohne Kinder in einem Einkommensbereich zwischen 40 000 und 49 999 Franken pro Jahr.

1 Quellensteuerpflichtige Personen sind nicht mit berücksichtigt.

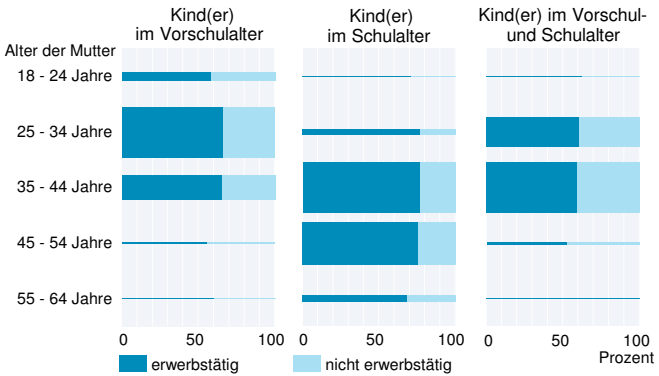
2 Als erwerbstätig gilt, wer Einkommen aus selbständigem und/oder unselbständigem Erwerb in der Steuererklärung ausweist, unabhängig von dessen Umfang.

### 1. Anteil der Frauen im Alter von 18 bis 64 Jahren nach Familientyp, Zivilstand und Erwerbsstatus, Kanton St.Gallen, 2006



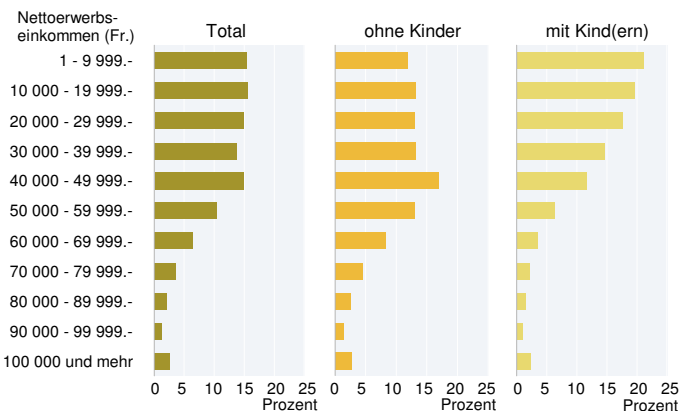
Balkenhöhe proportional zur Anzahl Frauen in der entsprechenden Untergruppe

### 2. Anteil der Frauen im Alter von 18 bis 64 Jahren mit Kindern nach Alter, Familientyp und Erwerbsstatus, Kanton St.Gallen, 2006



Balkenhöhe proportional zur Anzahl Frauen in der entsprechenden Untergruppe

### 3. Anteil der Frauen im Alter von 18 bis 64 Jahren nach Einkommensklasse und Familientyp, Kanton St.Gallen, 2006



## Hochwertige Güter als Exportschlager

Maschinen, Apparate sowie alkoholfreie Getränke bilden die wichtigsten Aussenhandelsüter des Kantons St.Gallen. Der Export hat sich zwischen 2002 und 2007 stark positiv entwickelt. 2008 ist eine leichte Abnahme zu verzeichnen; provisorische Daten des ersten Quartals 2009 zeigen – vor dem Hintergrund der veränderten Wirtschaftslage – einen Einbruch von rund 20 Prozent. Internationale Handelsüter werden nach wie vor in erster Linie auf der Strasse transportiert, deren Bedeutung in den untersuchten sechs Jahren sogar zugenommen hat.

### Regional unterschiedliche Zunahme der Exporte

Was Exporte anbelangt, ist das Rheintal in absoluten Zahlen klar die führende Region. 2008 wurden für über vier Milliarden Franken Güter ausgeführt. Am dynamischsten haben sich die Exporte aber im Sarganserland entwickelt, wo sie sich zwischen 2002 und 2008 mehr als verdoppelten (vgl. Grafik 1). Im Rheintal betrug die Zunahme 87 Prozent. In den anderen Regionen sind die Zuwachsraten geringer. Im ganzen Kanton nahmen sie um 45 Prozent zu, von 8,1 auf 11,7 Milliarden Franken<sup>1</sup>. Gestiegen sind auch die Einfuhren, im Untersuchungszeitraum in allen Regionen zwischen 50 und 90 Prozent, im ganzen Kanton rund 70 Prozent. Unter dem Strich resultierte in allen Jahren ein Exportüberschuss von gegen zwei Milliarden Franken (zuletzt: 1,7 Mia Franken), allerdings mit sinkender Tendenz. Die klar beste Handelsbilanz weist das Rheintal auf. Mehr ein- als ausgeführt wurde zuletzt in den Wahlkreisen St.Gallen, Rorschach und im Sarganserland.

### Schwergewicht liegt auf hochwertigen Gütern

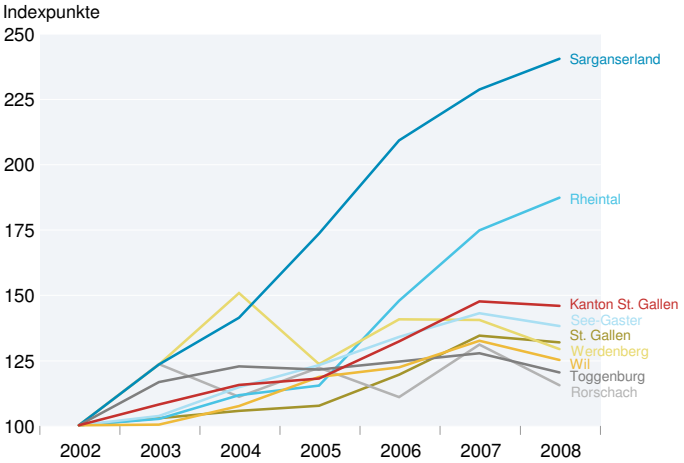
Sowohl im Export wie im Import spielen hochwertige Güter die grösste Rolle. Die Bereiche Maschinen, Apparate, Elektronik sowie (bearbeitete) Metallwaren stehen wertmässig an der Spitze (vgl. Grafik 2). Im letzten Quartal 2008 wurden Waren für fast 1,4 Milliarden Franken aus- und für über eine Milliarde eingeführt. Prozentual machen diese beiden Bereiche fast die Hälfte des Gesamtwerts aus. Mehr als verdoppelt hat sich seit 2005 der Anteil des Bereichs Nahrungsmittel (2005: 5%, 2008: 13% aller Ausfuhren). Die Steigerung ist in erster Linie auf die Ausfuhr alkoholfreier Getränke zurückzuführen. Seit 2006 resultiert in diesem Bereich ein Handelsüberschuss. Die Bedeutung des Textilbereichs geht dagegen kontinuierlich zurück (2002: 11%, 2008: 6%).

### Drei Viertel des Aussenhandels auf der Strasse

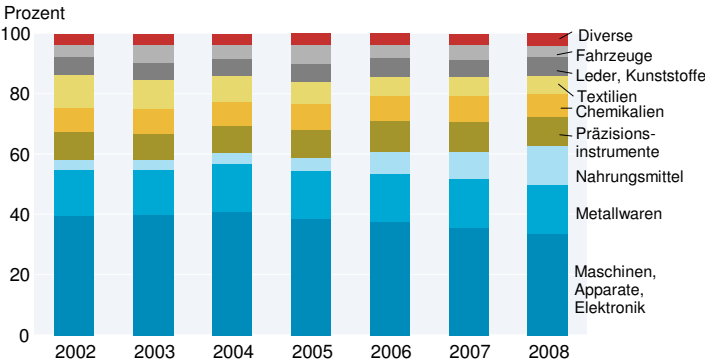
Gemessen am transportierten Gewicht bildet die Strasse klar den wichtigsten Kanal für Ausfuhren. Im Jahr 2008 wurden rund 1,6 Millionen Tonnen Güter ausgeführt, davon 1,2 Millionen Tonnen auf der Strasse. Dieser Anteil ist seit 2002 stark angestiegen (von 67% auf 77%; vgl. Grafik 3). Entsprechend hat die Bedeutung der Eisenbahn und der übrigen Verkehrsträger (Luftverkehr, Schiff, Pipelines, Post) abgenommen. 2002 wurden 21 Prozent der Exporte und 23 Prozent der Importe auf der Schiene abgewickelt, 2008 noch 16 Prozent bzw. 15 Prozent.

1 Wertangaben nicht inflationsbereinigt. Zwischen Januar 2002 und Dezember 2008 betrug die landesweite Teuerung 7,3 Prozent (Bundesamt für Statistik).

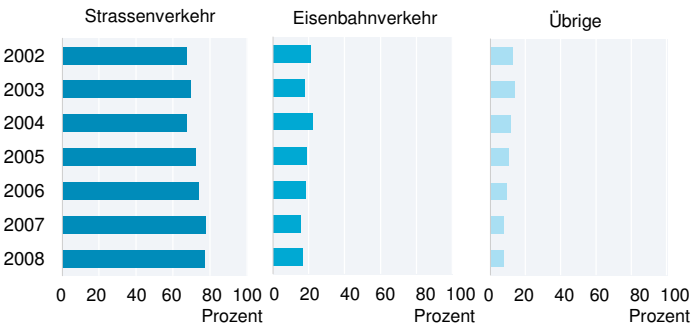
### 1. Jährlicher indexierter Gesamtpreis der exportierten Güter nach exportierender Region, Kanton St.Gallen, 2002–2008 (2002=100)



### 2. Exportierte Güter nach Warenart, Kanton St.Gallen, 2008



### 3. Exportierte Güter nach Verkehrsträger, Kanton St.Gallen, 2008



Quelle: Oberzolldirektion

## Wohnen ausserhalb der Bauzone

Die Besiedelung mit Wohnraum ist besonders in ländlichen Gebieten häufig nicht auf klar abgrenzbare Gebiete beschränkt, sondern greift weit über die Ortskerne hinaus. Im Extremfall verteilt sich die Besiedelung mehr oder weniger luftig über die verfügbare Fläche. Solche Siedlungsstrukturen sind meistens historisch gewachsen und geben vielen Regionen einen eigenen Charakter. Dem steht das raumplanerische Ziel eines haushälterischen Umgangs mit dem Boden gegenüber. Zur Erreichung dieses Ziels werden Bauzonen ausgewiesen, was zu verdichteten Siedlungsstrukturen führen und weitere Zersiedelung vermeiden soll. Bautätigkeit zu Wohn-, Arbeits- und sonstigen Zwecken soll nach Bundesrecht möglichst nur innerhalb der Bauzonen erfolgen und ausserhalb auf ein Minimum klar definierter Ausnahmen beschränkt werden.

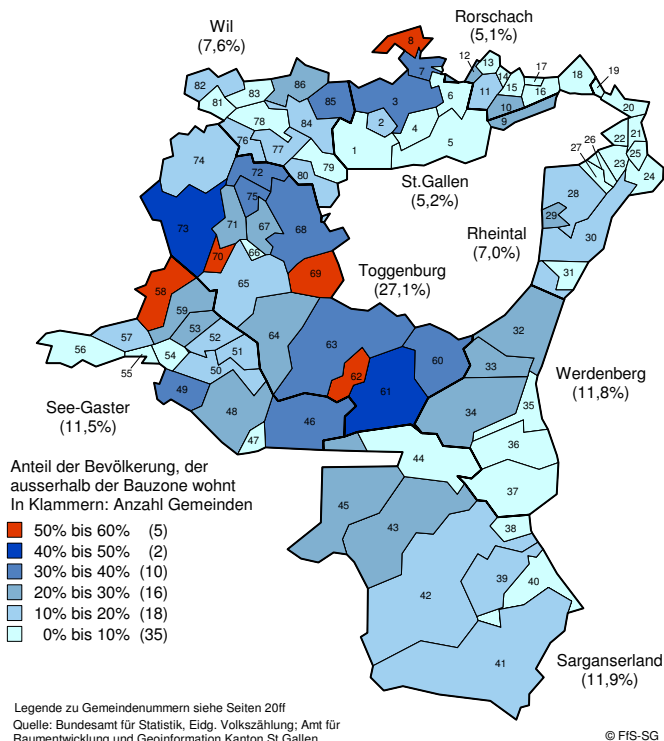
### Teils mehr Einwohner ausser- als innerhalb der Bauzone

In welchem Mass die Wohnnutzung in den St.Galler Gemeinden auf die Bauzonen konzentriert ist, zeigt Grafik 1. Demnach gab es im Jahr 2000 mit Goldingen, Hemberg, Krinau, Muolen und Stein fünf Gemeinden, in denen mehr als 50 Prozent der Bevölkerung ausserhalb der Bauzone wohnten. Weitere Gemeinden mit hohen Bevölkerungsanteilen ausserhalb der Bauzone konzentrieren sich auf das Toggenburg und die ländlichen Gebiete der Wahlkreise See-Gaster und St.Gallen, während die Gemeinden der südöstlichen Kantonshälfte überwiegend mittlere Werte aufweisen. Bevölkerungsanteile ausserhalb der Bauzone von unter zehn Prozent finden sich vermehrt in einem Siedlungsgürtel, der sich vom nördlichen Rheintal über die Gemeinden am Bodensee, die Stadt St.Gallen und ihr direktes Umland bis hin nach Wil erstreckt. Betrachtet man die Wahlkreise (vgl. Grafik 2), dann schwingt das Toggenburg mit 27 Prozent deutlich obenaus, gefolgt vom Sarganserland sowie den Wahlkreisen See-Gaster und Werdenberg mit knapp zwölf Prozent. Die Wahlkreise Rheintal und Wil liegen mit Werten um sieben Prozent noch etwas über St.Gallen und Rorschach, wo nur fünf Prozent der Bevölkerung ausserhalb der Bauzone leben. Diese Zahlen spiegeln teilweise historisch gewachsene dezentrale Siedlungsmuster wie Streusiedlungen oder Weiler wider. So entfallen im Toggenburg fast 20 der insgesamt 27 Prozent der Bevölkerung, die ausserhalb der Bauzone wohnen, auf Streusiedlungsgebiet.

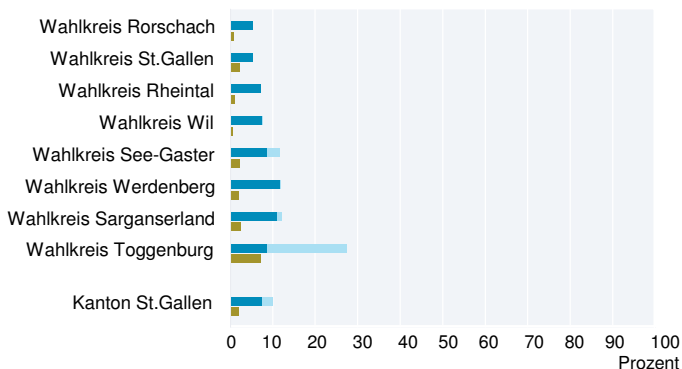
### Weiterhin auch Wohnungsneubau ausserhalb der Bauzone

Durch die vom Gesetzgeber geschaffenen Möglichkeiten entstehen ausserhalb der Bauzone nach wie vor neue Wohnungen. Solche Neubauten sind im Wesentlichen möglich im Fall von Wohnraum für Voll-erwerbslandwirte mit Überwachungsfunktion (meist Milchviehhaltung) und bei Ersatz und/oder Erweiterung von bereits vor dem 1. Juli 1972 zonenfremd genutzten Wohnhäusern (z.B. Ferienhäusern). Gesamtkantonal liegen zwei Prozent aller zwischen 2002 und 2007 neu errichteten Wohnungen in Gebäuden mit ausschliesslicher oder überwiegender Wohnnutzung ausserhalb der Bauzonen (vgl. Grafik 2). Im Toggenburg ist dieser Anteil mit sieben Prozent (39 Wohnungen) am höchsten. Aber auch der weitgehend städtisch geprägte Wahlkreis St.Gallen weist einen Anteil von zwei Prozent auf (50 Wohnungen).

### 1. Anteil der Bevölkerung, der ausserhalb der Bauzone wohnt, Gemeinden und Wahlkreise Kanton St.Gallen, 2000



### 2. Anteil der Bevölkerung, der ausserhalb der Bauzone wohnt (2000), sowie Anteil neu errichteter Wohnungen ausserhalb der Bauzone (2002–2007), Wahlkreise Kanton St.Gallen



Anteil der Bevölkerung, der im Jahr 2000...

... ausserhalb der Bauzone und nicht in Streusiedlungsgebieten wohnte

... ausserhalb der Bauzone in Streusiedlungsgebieten wohnte

Anteil neu errichteter Wohnungen ausserhalb der Bauzone, 2002-2007

Quelle: Bundesamt für Statistik, Bau- und Wohnbaustatistik, Eidg. Volkszählung © FIS-SG

## Öffentlicher Regionalverkehr wächst

Der im Jahr 2002 gegründete Tarifverbund Ostwind ist der flächenmässig grösste Tarifverbund der Schweiz. Er verkauft Abonnemente und seit Juni 2009 auch Einzelbillete für den öffentlichen Regionalverkehr in den Kantonen St.Gallen, Thurgau, Appenzell Ausserrhoden und Appenzell Innerrhoden. Angeschlossen an das Verkehrsangebot sind 194 Gemeinden mit insgesamt 2 746 Haltestellen und 781 566 Einwohnern.

Im Jahr 2008 verkaufte der *Tarifverbund Ostwind* 237 400 Monats- und Jahresabonnemente an Junioren, Erwachsene und Senioren, was gegenüber 2003 einer Zunahme von 15 Prozent entspricht (vgl. Grafik 1). Die Bevölkerung im Tarifverbundsgebiet (11-Jährige und älter) ist im gleichen Zeitraum um fünf Prozent gewachsen. Die Aboquote stieg in dieser Periode von 0,31 auf 0,34 Abonnemente pro Kopf. Der Verkauf von Jahresabonnements erzielte mit einem Plus von 31 Prozent höhere Zuwachsraten als der Absatz von Monatskarten (+13%).

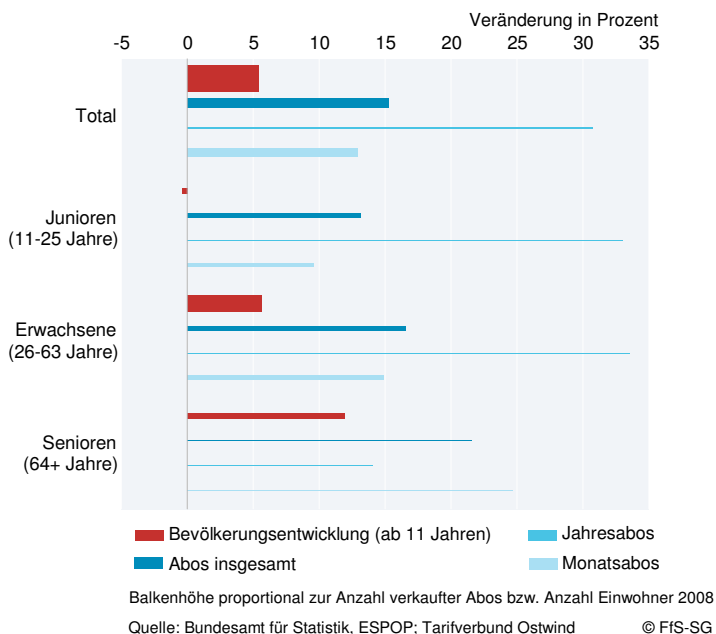
Die in diesem Zeitraum am stärksten gewachsene Bevölkerungsgruppe der Senioren (64-Jährige und älter; +12%) erzielte mit 22 Prozent auch den deutlichsten Zuwachs bei den Abonnementkäufen. Trotz eines Bevölkerungsrückgangs von knapp einem halben Prozent bei den 11- bis 25-Jährigen konnten im Jahr 2008 13 Prozent mehr Juniorabonnemente verkauft werden als im Jahr 2003. Die Zunahme verkaufter Juniorabonnemente hängt auch damit zusammen, dass ein Teil des Schulbusverkehrs durch den öffentlichen Verkehr übernommen wurde.

### Passagierzahlen im Kanton St.Gallen gestiegen

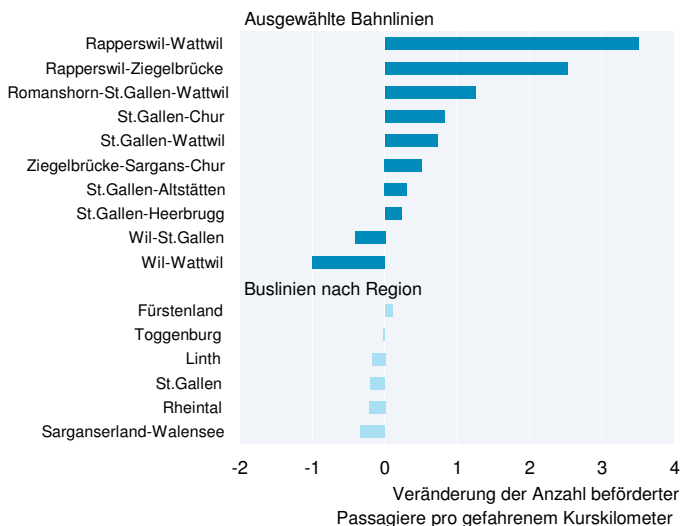
Auf dem 1 843 Streckenkilometer umfassenden öffentlichen Regionalverkehrsnetz des *Kantons St.Gallen* wurden im Jahr 2008 insgesamt 65 205 000 Passagiere mit Einzelfahrschein oder Abonnement befördert. Gegenüber dem Jahr 2003 bedeutet dies eine Zunahme der Passagierzahlen von 22 Prozent. Dieser Anstieg ist zu einem erheblichen Teil auf das vergrösserte Kursangebot zurückzuführen. Seit 2003 haben sich die auf dem Streckennetz zurückgelegten Kurskilometer um 15 Prozent erhöht. Die Zunahme ist bei der Bahn mit rund 18 Prozent höher ausgefallen als bei den Buslinien mit 14 Prozent.

Die am Verkehrsknotenpunkt Rapperswil angeschlossenen Bahnlinien des Regionalverkehrs (Rapperswil–Wattwil, Rapperswil–Ziegelbrücke) verzeichnen mit durchschnittlich drei Personen mehr pro gefahrenem Kurskilometer den grössten Zuwachs an Fahrgästen im Vergleich zu 2003 (vgl. Grafik 2). Der grösste Rückgang ist auf der Strecke Wil–Wattwil zu beobachten (–1 Person pro gefahrenem Kurskilometer). Durch die Einführung des Halbstundentaktes auf dieser Strecke ist das Angebot stärker gewachsen als die Nachfrage, was per Saldo einen Rückgang bei den Passagieren pro Kurskilometern bewirkt. Beim Busverkehr zeigen die in der Region Fürstenland verlaufenden Linien eine leichte Zunahme, in den übrigen Regionen des Kantons wurden 2008 pro Kurskilometer weniger Personen befördert als 2003. Insgesamt hat bei der Bahn die Passagierzahl stärker zugenommen als das Kursangebot, im Busverkehr wuchsen die Passagierzahlen ebenfalls, jedoch nicht so stark wie der Ausbau des Angebotes.

## 1. Entwicklung der Bevölkerung nach Altersgruppen und Anzahl verkaufter Abonnemente nach Abotyp, 2003–2008, Kantone des Tarifverbands Ostwind



## 2. Veränderung der Anzahl beförderter Passagiere pro zurückgelegtem Kurskilometer im öffentlichen Regionalverkehr, 2003–2008, Kanton St.Gallen



Bei kantonsüberschreitenden Linien bezieht sich die Auswertung nur auf die Passagiere und Streckenabschnitte im Kanton St.Gallen.

## Erhöhtes Sozialhilferisiko für Alleinlebende

Im Kanton St.Gallen bezogen im Jahr 2007 insgesamt 9850 *Personen* von den Gemeinden ausgerichtete finanzielle Leistungen der Sozialhilfe. Dies entspricht 2,1 Prozent der ständigen Wohnbevölkerung (vgl. Grafik 1). Die gesamtschweizerische Sozialhilfequote von 3,1 Prozent wird damit deutlich unterschritten. Durchschnittlich waren 2,5 Prozent aller *Privathaushalte* im Kanton auf finanzielle Sozialhilfe angewiesen, um das Existenzminimum zu erreichen (Gesamtschweiz: 3,7 Prozent). Einzelne Fallstrukturen weisen dabei ein erhöhtes Sozialhilferisiko auf: Neben den Haushalten der Alleinerziehenden bilden die Haushalte alleinlebender Personen eine zweite Bezügergruppe mit überdurchschnittlichem Unterstützungsbedarf. 3,7 Prozent aller Einpersonenhaushalte im Kanton St.Gallen, also insgesamt 2183 alleinlebende Personen, erhielten im Jahr 2007 finanzielle Leistungen der Sozialhilfe.

### Ledige, Schweizer und Männer am häufigsten betroffen

Während unter allen Sozialhilfe beziehenden Personen der Anteil von Frauen und Männern ausgeglichen ist, sind bei den Alleinlebenden die Männer überdurchschnittlich oft von Sozialhilfe betroffen (vgl. Grafik 2). Zwei Drittel der mit Sozialhilfe unterstützten Einpersonenhaushalte sind Männer (1386 Alleinlebende), ein Drittel Frauen (798 Alleinlebende).

Ausländische Staatsangehörige leben häufiger im Familienverband und sind daher unter den Alleinlebenden seltener vertreten. Daher ist das Gefälle hinsichtlich der Staatsangehörigkeit bei den Alleinlebenden deutlich ausgeprägter als bei sämtlichen Sozialhilfe beziehenden Personen: Zwei Drittel der unterstützten Alleinlebenden sind Schweizerinnen und Schweizer. Dieser Anteil liegt bezogen auf alle Sozialhilfe beziehenden Personen bei 56 Prozent.

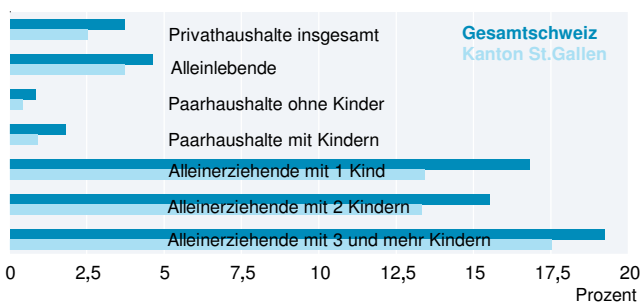
Ebenfalls übervertreten sind bei den Alleinlebenden die ledigen Personen. Sie machen die Hälfte der unterstützten Einpersonenhaushalte aus, während dieser Anteil bei sämtlichen Sozialhilfebeziehenden bei 39 Prozent liegt. Dieses Bild zeigt sich auch bei der Erwerbssituation: Die Hälfte der Alleinlebenden ist erwerbslos, während bei sämtlichen Sozialhilfebeziehenden der Anteil Erwerbsloser 42 Prozent beträgt.

### Alleinlebende Frauen öfters geschieden und erwerbstätig

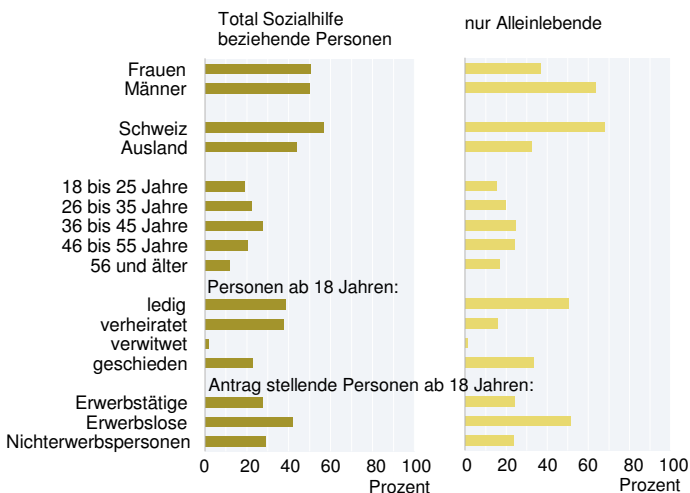
Bei den alleinlebenden, Sozialhilfe beziehenden Personen zeigen sich einige geschlechterspezifische Unterschiede (vgl. Grafik 3). Bei den von Sozialhilfe betroffenen Frauen haben 72 Prozent (574 Frauen) die Schweizer Staatsangehörigkeit. Bei den Männern sind rund 65 Prozent (900 Personen) der Sozialhilfebezüger Schweizer. Bei den alleinlebenden Frauen sind rund 40 Prozent geschieden, bei den Männern knapp 28 Prozent. Demgegenüber sind die alleinlebenden Männer häufiger ledig (56 Prozent) als die Frauen (40 Prozent).

Auch bezüglich der Erwerbssituation zeigen sich Unterschiede zwischen den alleinlebenden Frauen und den alleinlebenden Männern. Während bei den mit Sozialhilfe unterstützten Frauen 29 Prozent einer Erwerbsarbeit nachgehen, sind bei den alleinlebenden Männern 22 Prozent erwerbstätig.

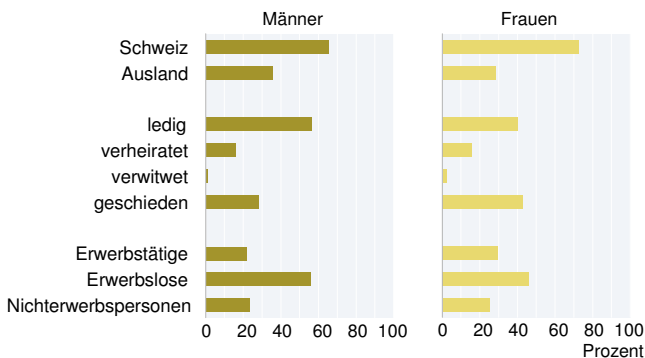
### 1. Unterstützungsquote der Privathaushalte nach Fallstruktur, Kanton St.Gallen und Gesamtschweiz, 2007



### 2. Soziodemografische Merkmale und Erwerbssituation Sozialhilfe beziehender Personen, Alleinstehende und total, Kanton St.Gallen, 2007



### 3. Anteil alleinlebender, Sozialhilfe beziehender Frauen und Männer nach soziodemografischen Merkmalen und Erwerbssituation, Kanton St.Gallen, 2007



## Geschlechterspezifische Ausbildungswahl

Im Schuljahr 2008/09 besuchten knapp 4 500 Schülerinnen und Schüler eine Mittelschule und rund 18 600 Lernende eine Berufsfachschule im Kanton St.Gallen (wovon rund 3 500 mit Lehrort ausserhalb des Kantons St.Gallen). Während an den Mittelschulen der Anteil der Frauen mit 59 Prozent überwiegt, sind umgekehrt die Männer mit 58 Prozent an den Berufsfachschulen in der Mehrheit. Dies zeigt, dass sich junge Frauen eher für eine schulische Ausbildung entscheiden, wohingegen junge Männer vermehrt eine Berufsausbildung anstreben.

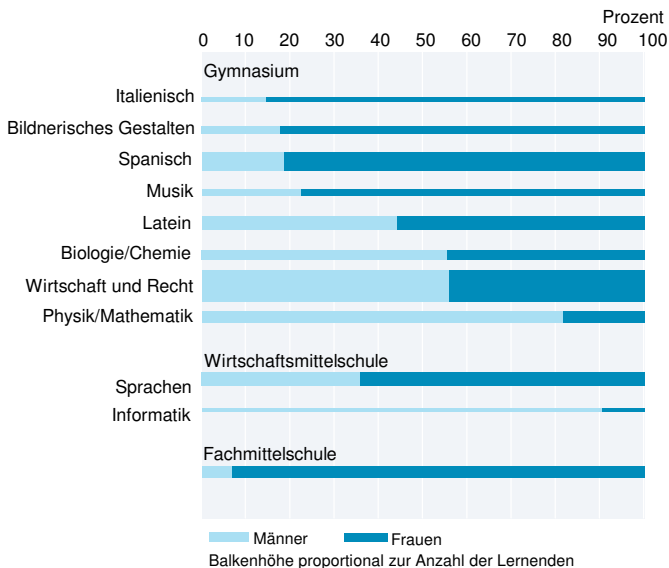
### Frauen an der Fachmittelschule (fast) unter sich

Nach Ende der obligatorischen Schulzeit entscheiden sich die jungen Erwachsenen entweder für den Besuch einer weiterbildenden Mittelschule oder für eine Berufsausbildung. Zu den Mittelschulen gehören die Gymnasien, die Fachmittel- und die Wirtschaftsmittelschulen. In der Berufsbildung besuchen die Lernenden begleitend zur betrieblichen Bildung die Berufsfachschule. Bei der Wahl der Vertiefungsrichtung in der Mittelschule zeigen sich deutliche Unterschiede zwischen den Geschlechtern. So sind über 90 Prozent (367) der Lernenden der Fachmittelschulen (Berufsfelder: Gesundheit, Soziales, Erziehung, Musik, Gestalten) junge Frauen (vgl. Grafik 1). In den Gymnasien liegt der Frauenanteil bei den Schwerpunktfächern «Italienisch», «Bildnerisches Gestalten» und «Spanisch» bei über 80 Prozent. Beim beliebtesten Schwerpunktfach «Wirtschaft und Recht» mit 1 143 Lernenden ist der Geschlechtermix mit 56 Prozent Schülern und 44 Prozent Schülerinnen relativ ausgeglichen. Dafür sind männliche Lernende im Schwerpunktfach «Physik und Anwendungen der Mathematik» (total 366 Lernende) und dem Ausbildungsgang «Informatik» (total 116) in der Wirtschaftsmittelschule klar überrepräsentiert.

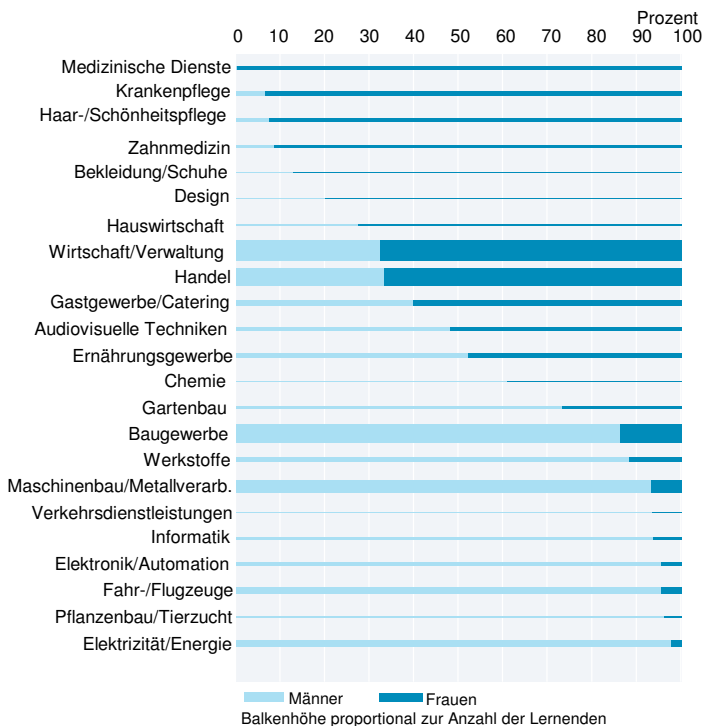
### Technische Berufe in Männerhand

Ebenfalls erhebliche Geschlechterunterschiede gibt es bei der Berufswahl. Betrachtet man die gewählten Berufe der jungen Erwachsenen anhand der Lernendenzahlen der Berufsfachschulen, so stellt man fest, dass das Berufsfeld «Medizinische Dienste» (u.a. medizinische/r Praxisassistent/in) nahezu ausschliesslich von jungen Frauen gewählt wird (473 Frauen, 1 Mann). Ebenso stark übervertreten sind die Frauen in den Berufsfeldern «Krankenpflege» (total 668 Schülerinnen und Schüler), «Coiffeurgewerbe/Schönheitspflege» (446) sowie «Zahnmedizin» (Zahntechniker/in, Dentalassistent/in) mit Männeranteilen unter zehn Prozent. Auch in den häufig gewählten Berufsfeldern «Wirtschaft und Verwaltung» mit insgesamt 2 956 sowie «Handel» mit total 2 535 Lernenden sind die jungen Frauen mit einem Anteil von etwa zwei Dritteln deutlich in der Überzahl. Auf der anderen Seite weisen einige Branchen Männeranteile von teilweise über 90 Prozent auf. Zu diesen gehören unter anderem die Bereiche «Elektrizität und Energie» (insgesamt 960 Lernende), «Pflanzenbau und Tierzucht» (213), «Elektronik und Automation» (420) sowie «Informatik» (317). Nahezu ausgeglichen ist das Geschlechterverhältnis in den Bereichen «Audiovisuelle Techniken und Medienproduktion» sowie «Ernährungsgewerbe» mit insgesamt 416 bzw. 610 Schülerinnen und Schülern der Berufsfachschule.

## 1. Wahl des Schwerpunktfachs an Mittelschulen nach Geschlecht, Kanton St.Gallen, Schuljahr 2008/09



## 2. Lernendenzahlen der Berufsfachschulen nach Geschlecht, Kanton St.Gallen, Schuljahr 2008/09



## Panaschieren ist beliebt

Bei den Kantonsratswahlen haben die Wählerinnen und Wähler die Möglichkeit, ihren Wahlzettel zu verändern: sie können entweder bevorzugte Kandidierende zweimal aufführen (kumulieren) oder unerwünschte streichen. Zudem können sie Kandidierende von anderen Wahllisten auf ihre bevorzugte Wahlliste übertragen (panaschieren). Durch das Panaschieren verliert die bevorzugte Wahlliste Stimmen, dafür gewinnt die Partei des Eingesetzten Stimmen.

Bei den Kantonsratswahlen vom März 2008 wurde von der Möglichkeit des Panaschierens und Kumulierens rege Gebrauch gemacht. Von den 102878 eingegangenen Wahlzetteln wurde lediglich ein Drittel unverändert eingelegt, bei den restlichen zwei Dritteln wurden handschriftliche Änderungen vorgenommen (vgl. Grafik 1). Am meisten wurden Wahlzettel der CVP verändert (75 Prozent), am wenigsten Wahlzettel der EVP und EDU (50 Prozent).

### Panaschierstimmen-Spitzenreiter und Parteidisziplin

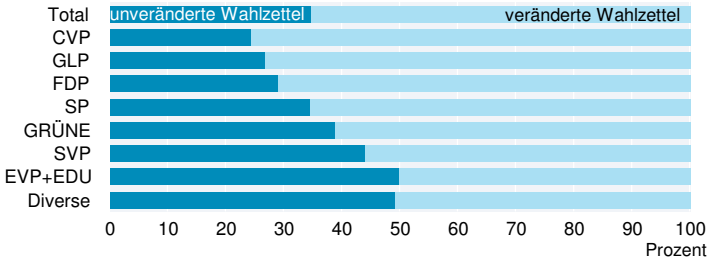
Möglichst viele zusätzliche Stimmen durch Panaschieren zu holen, ist das Ziel aller Parteien. Um zu ermitteln, welche Partei am meisten zusätzliche Stimmen für sich gewinnen konnte, muss die Parteistärke mit berücksichtigt werden: Je stärker eine Partei, desto weniger Kandidierende anderer Parteien stehen als Stimmenlieferanten zur Verfügung. Grafik 2 (linke Seite) zeigt die Anzahl der gewonnenen Stimmen im Verhältnis zu den parteifremden Wahlzetteln. Die meisten Panaschierstimmen konnte die CVP mit 112 Stimmen pro 100 parteifremde Wahlzettel gewinnen, die FDP mit 92 Stimmen und die SP mit 66 Stimmen liegen auf Platz zwei und drei. Das heisst, dass viele Wählende Kandidierende der CVP in Listen anderer Parteien eingesetzt haben. Gleichzeitig ist jede Partei bestrebt, die Parteidisziplin ihrer Wählerschaft zu verbessern, das heisst, sie davon abzuhalten, Kandidierende der eigenen Liste zu streichen und diese durch Parteifremde zu ersetzen. Die grösste Parteidisziplin legen Anhänger der SVP an den Tag (vgl. Grafik 2 rechts). Sie haben am wenigsten Stimmen an andere Parteien (146 Stimmen auf 100 erhaltene Wahlzettel) abgegeben. Die geringste Parteidisziplin zeigen Anhänger der Grünliberalen Partei und der Grünen. Diese Parteien verloren 532 bzw. 410 Stimmen pro 100 erhaltene Wahlzettel an andere Parteien.

### Anziehungskraft der Parteien

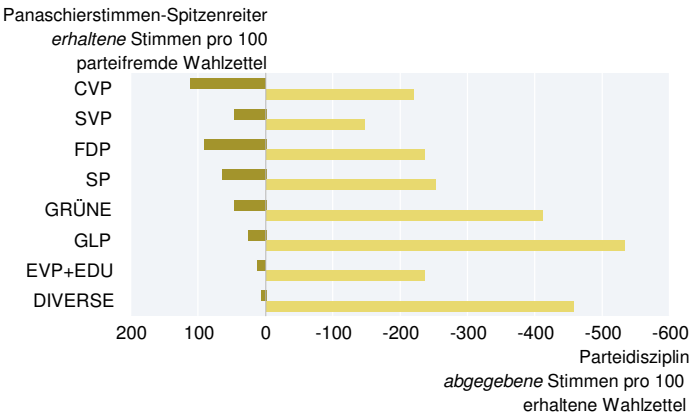
Grafik 3 zeigt, welche *andere* Partei Wählende einer Partei ebenfalls mit Stimmen bedienten<sup>1</sup>. Spitzenreiter sind Wählende der Grünen, die besonders viele Stimmen der SP überlassen haben. Je höher der Index, desto enger ist die Wahlverwandtschaft zweier Parteien. Besonders viele Stimmen von Wählenden der FDP haben die CVP und die SVP erhalten. Umgekehrt haben Wählende der CVP besonders oft Stimmen an die FDP abgetreten. Wählende der GLP sowie der Grünen haben zu Gunsten aller grossen Parteien – ausser der SVP – panaschiert. Die SVP hat vor allem von Wählenden der FDP zusätzliche Stimmen erhalten.

<sup>1</sup> Index = verlorene Stimmen Partei X an Partei Y / (total Wahlzettel Partei X / Kandidierende Partei Y)

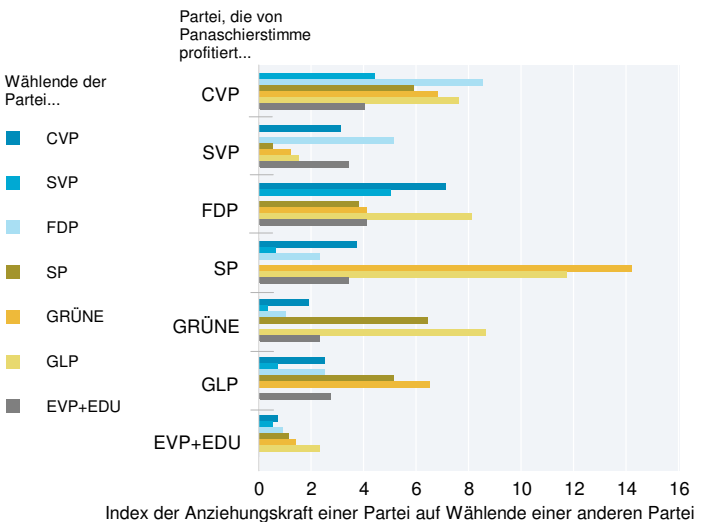
### 1. Anteil veränderter und unveränderter Wahlzettel nach Partei, Kantonsratswahl Kanton St.Gallen, 2008



### 2. Panaschierstimmen-Spitzenreiter und Parteidisziplin nach Partei, Kantonsratswahl Kanton St.Gallen, 2008



### 3. Anziehungskraft einer Partei auf Wählende einer anderen Partei, Kantonsratswahl Kanton St.Gallen, 2008



Wahlkreis Gemeinde	Wohnbevölkerung <sup>1</sup>		Arbeitsplätze <sup>2</sup>	Fläche <sup>3</sup>	Steuerfüsse 2009	Steuerkraft <sup>4</sup> 2008	Gemeindepräsident/-präsidentin	
	31.12.2008	Veränderung 2008–1998	2005	(ohne Seen)	natürliche Personen	in Franken	Index	(S = Stadtpräsident)
	Anzahl	Anzahl	Anzahl	in ha	(ohne Kirchensteuer)	pro Einwohner	(Kanton = 100)	Stand August 2009
<b>Kanton St.Gallen</b>	<b>471 152</b>	<b>+ 26 261</b>	<b>239 226</b>	<b>195 056</b>	<b>95</b>	<b>1 763</b>	<b>100</b>	
<b>Wahlkreis St.Gallen</b>	<b>116 097</b>	<b>+ 5 234</b>	<b>79 562</b>	<b>15 756</b>		<b>2 036</b>	<b>115</b>	
1 Gossau (SG)	17 314	+ 746	11 055	2 753	119	1 889	107	Alex Brühwiler (S)
2 Andwil (SG)	1 830	+ 318	759	629	137	1 768	100	Dominik Gemperli
3 Waldkirch	3 266	+ 295	1 491	3 125	155	1 525	87	Franz Müller
4 Gaiserwald	8 177	+ 657	1 780	1 264	126	2 283	129	Andreas Haltinner
5 St.Gallen	72 040	+ 2 293	60 589	3 941	149	2 128	121	Thomas Scheitlin (S)
6 Wittenbach	8 986	+ 701	2 855	1 222	133	1 780	101	Albert Etter
7 Häggenschwil	1 183	+ 109	295	910	162	1 417	80	Thomas Huber
8 Muolen	1 106	+ 65	384	1 030	142	1 353	77	Bernhard Keller
9 Eggersriet	2 195	+ 50	354	882	147	1 964	111	Markus Peter
<b>Wahlkreis Rorschach</b>	<b>40 454</b>	<b>+ 2 287</b>	<b>16 670</b>	<b>5 028</b>		<b>1 898</b>	<b>108</b>	
10 Untereggen	1 011	+ 178	233	712	162	1 657	94	Roger Böni
11 Mörschwil	3 416	+ 418	1 015	984	92	3 343	190	Paul Bühler
12 Berg (SG)	869	+ 44	200	374	128	1 733	98	Paul Huber
13 Steinach	3 295	+ 438	1 651	447	127	1 716	97	Roland Brändli
14 Tübach	1 191	+ 117	616	199	115	2 511	142	Michael Götte
15 Goldach	9 054	+ 601	3 815	468	116	1 976	112	Thomas Würth
16 Rorschacherberg	6 756	+ 461	1 299	711	127	1 879	107	Beat Hirs
17 Rorschach	8 743	- 208	4 699	175	157	1 502	85	Thomas Müller (S)
18 Thal	6 119	+ 238	3 142	958	145	1 604	91	Robert Rath
<b>Wahlkreis Rheintal</b>	<b>65 889</b>	<b>+ 4 712</b>	<b>32 221</b>	<b>13 883</b>		<b>1 678</b>	<b>95</b>	
19 Rheineck	3 282	- 53	1 407	218	145	1 531	87	Hans Pfäffli (S)
20 St.Margrethen	5 464	+ 178	3 300	685	144	1 442	82	Reto Friedauer
21 Au (SG)	6 757	+ 295	4 279	469	100	1 915	109	Dr. Walter Grob
22 Berneck	3 548	+ 206	1 614	562	102	2 107	120	Jakob Schegg
23 Balgach	4 247	+ 241	3 352	656	92	2 259	128	Ernst Metzler
24 Diepoldsau	5 778	+ 963	2 804	1 123	106	1 723	98	Roland Wälter
25 Widnau	8 482	+ 1 122	2 686	423	114	1 688	96	Dr. Christa Köppel
26 Rebstein	4 251	+ 381	1 159	433	119	1 504	85	Max Reich
27 Marbach (SG)	1 902	+ 198	557	443	145	1 481	84	René Zünd
28 Altstätten	10 777	+ 449	6 398	3 943	153	1 575	89	Daniel Bühler (S)
29 Eichberg	1 377	+ 121	238	543	158	1 606	91	Andreas Eggenberger
30 Oberriet (SG)	8 033	+ 584	3 341	3 451	139	1 509	86	Walter Hess
31 Rüthi (SG)	1 991	+ 27	1 086	934	149	1 429	81	Thomas Ammann

<sup>1</sup> Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP, Bundesamt für Statistik

<sup>2</sup> inkl. Teilzeitarbeitsplätze; Eidg. Betriebszählung 2005 (inkl. Land- und Forstwirtschaft)

<sup>3</sup> Arealstatistik der Schweiz 1992/97, Bundesamt für Statistik

<sup>4</sup> Gemeindesteuern der natürlichen Personen bei einem Steuerfuss von 100. Quelle: Amt für Gemeinden. Bei der Steuerkraft der Regionen handelt es sich um bevölkerungsgewichtete Mittelwerte.

Wahlkreis Gemeinde	Wohnbevölkerung <sup>1</sup>		Arbeitsplätze <sup>2</sup>	Fläche <sup>3</sup>	Steuerfüsse 2009	Steuerkraft <sup>4</sup> 2008	Gemeindepräsident/-präsidentin
	31.12.2008 Anzahl	Veränderung 2008–1998 Anzahl	2005 Anzahl	(ohne Seen) in ha	natürliche Personen (ohne Kirchensteuer)	in Franken pro Einwohner	Index (Kanton = 100) Stand August 2009
<b>Wahlkreis Werdenberg</b>	<b>35 037</b>	<b>+ 2 488</b>	<b>16 468</b>	<b>20 643</b>		<b>1 654</b>	<b>94</b>
32 Sennwald	4 806	+ 417	2 895	4 153	147	1 447	82 Hans Appenzeller
33 Gams	3 067	+ 278	1 005	2 228	156	1 500	85 Werner Schöb
34 Grabs	6 690	+ 535	2 910	5 459	140	1 646	93 Rudolf Lippuner
35 Buchs (SG)	10 954	+ 797	5 916	1 596	136	1 824	103 Daniel Gut
36 Sevelen	4 427	+ 177	1 915	3 034	145	1 760	100 Cornelius Bärtsch
37 Wartau	5 093	+ 284	1 827	4 173	155	1 498	85 Beat Tinner
<b>Wahlkreis Sarganserland</b>	<b>36 892</b>	<b>+ 2 016</b>	<b>16 019</b>	<b>51 790</b>		<b>1 606</b>	<b>91</b>
38 Sargans	5 247	+ 504	3 036	946	142	1 723	98 Erich Zoller
39 Vilters-Wangs	4 144	+ 290	1 298	3 270	147	1 649	94 Bernhard Lenherr
40 Bad Ragaz	5 205	+ 407	2 695	2 537	118	2 007	114 Guido Germann
41 Pfäfers	1 598	- 104	1 077	12 853	162	1 126	64 Ferdinand Riederer
42 Mels	8 090	+ 511	2 989	13 916	133	1 530	87 Guido Fischer
43 Flums	4 912	+ 53	2 170	7 503	152	1 346	76 Vincenz John
44 Walenstadt	4 989	+ 436	1 874	4 575	144	1 671	95 Werner Schnider
45 Quarten	2 707	- 81	880	6 190	150	1 401	79 Balz Manhart
<b>Wahlkreis See-Gaster</b>	<b>61 524</b>	<b>+ 5 460</b>	<b>26 327</b>	<b>24 567</b>		<b>2 181</b>	<b>124</b>
46 Amden	1 617	+ 88	526	4 297	157	2 013	114 Urs Roth
47 Weesen	1 505	+ 154	400	539	149	2 157	122 Mario Fedi
48 Schänis	3 504	+ 113	1 295	3 990	140	1 450	82 Erich Jud
49 Benken (SG)	2 454	+ 261	999	1 648	150	1 306	74 Roland Tremp
50 Kaltbrunn	4 045	+ 316	1 247	1 868	134	1 328	75 Markus Schwizer
51 Rieden	706	+ 46	120	1 142	162	1 700	96 Martin Bosshard
52 Gommiswald	2 789	+ 170	774	1 186	123	1 715	97 Peter Göldi
53 Ernetschwil	1 393	+ 159	331	1 026	157	1 535	87 Hugo Kessler
54 Uznach	5 654	+ 424	3 413	756	152	1 868	106 Erwin Camenisch
55 Schmerikon	3 508	+ 290	1 362	416	144	1 929	109 Félix Brunschwiler
56 Rapperswil-Jona	26 034	+ 2 764	12 417	2 217	95	2 920	166 Benedikt Würth (S)
57 Eschenbach (SG)	5 457	+ 560	2 529	1 325	149	1 523	86 Josef Blöchlinger
58 Goldingen	1 098	+ 27	401	2 211	162	1 486	84 Daniel Gübeli
59 St.Gallenkappel	1 760	+ 88	513	1 946	154	1 478	84 Heribert Hubatka

<sup>1</sup> Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP, Bundesamt für Statistik

<sup>2</sup> inkl. Teilzeitarbeitsplätze; Eidg. Betriebszählung 2005 (inkl. Land- und Forstwirtschaft)

<sup>3</sup> Arealstatistik der Schweiz 1992/97, Bundesamt für Statistik

<sup>4</sup> Gemeindesteuern der natürlichen Personen bei einem Steuerfuss von 100. Quelle: Amt für Gemeinden. Bei der Steuerkraft der Regionen handelt es sich um bevölkerungsgewichtete Mittelwerte.

Wahlkreis Gemeinde	Wohnbevölkerung <sup>1</sup>		Arbeitsplätze <sup>2</sup>	Fläche <sup>3</sup>	Steuerfüsse 2009	Steuerkraft <sup>4</sup> 2008	Gemeindepräsident/-präsidentin	
	31.12.2008	Veränderung 2008–1998	2005	(ohne Seen) in ha	natürliche Personen (ohne Kirchensteuer)	in Franken pro Einwohner	Index (Kanton = 100)	(S = Stadtpräsident) Stand August 2009
<b>Wahlkreis Toggenburg</b>	<b>44 947</b>	<b>- 1 235</b>	<b>19 942</b>	<b>48 871</b>		<b>1 301</b>	<b>74</b>	
60 Wildhaus	1 209	- 48	596	3 443	162	1 818	103	Rolf Syz
61 Alt St.Johann	1 427	- 65	763	5 310	162	1 339	76	Alois Ebnetter
62 Stein (SG)	381	- 30	152	1 223	162	1 042	59	Ueli Schärer
63 Nesslau-Krummenau	3 333	- 225	1 573	8 063	149	1 378	78	Rolf Huber
64 Ebnat-Kappel	4 885	- 214	1 801	4 357	145	1 351	77	Christian Spoerlé
65 Wattwil	8 174	- 228	4 410	4 393	160	1 432	81	Alois Gunzenreiner
66 Lichtensteig	1 842	- 134	665	282	143	2 052	116	Roger Hochreutener (S)
67 Oberhelfenschwil	1 355	- 10	410	1 268	148	1 337	76	Toni Hässig
68 Neckertal	4 151	- 258	1 574	4 903	142	1 204	68	Vreni Wild
69 Hemberg	936	- 43	385	2 015	148	921	52	Walter Fischbacher
70 Krinau	255	- 26	90	724	162	1 011	57	Madlen Früh-Grob
71 Bütschwil	3 359	- 210	1 492	1 379	150	1 378	78	Karl Brändle
72 Lütisburg	1 371	+ 2	597	1 405	162	1 267	72	Hans-Peter Eisenring
73 Mosnang	2 975	+ 99	943	5 046	145	1 116	63	Bernhard Graf
74 Kirchberg (SG)	8 107	+ 165	4 156	4 259	147	1 400	79	Christoph Häne
75 Ganterschwil	1 187	- 10	335	801	142	1 272	72	Othmar Gerschwiler
<b>Wahlkreis Wil</b>	<b>70 312</b>	<b>+ 5 299</b>	<b>32 017</b>	<b>14 518</b>		<b>1 919</b>	<b>109</b>	
76 Jonschwil	3 392	+ 370	1 414	1 102	150	1 562	89	Stefan Frei
77 Oberuzwil	5 806	+ 460	1 621	1 411	138	1 746	99	Cornel Egger
78 Uzwil	12 410	+ 677	6 440	1 449	140	1 764	100	Werner Walser
79 Flawil	9 828	+ 422	3 702	1 145	149	1 634	93	Werner Muchenberger
80 Degersheim	3 898	- 67	1 562	1 449	154	1 485	84	Reto Gnägi
81 Wil (SG)	17 678	+ 1 683	10 348	763	124	2 462	140	Dr. iur. Bruno Gähwiler (S)
82 Bronschhofen	4 518	+ 304	1 672	1 316	152	1 771	100	Max Rohr
83 Zuzwil (SG)	4 559	+ 882	1 485	896	103	2 222	126	Roland Hardegger
84 Oberbüren	3 994	+ 250	2 263	1 771	112	1 894	107	Andrea Taverna
85 Niederbüren	1 415	+ 17	740	1 582	159	1 502	85	Niklaus Hollenstein
86 Niederhelfenschwil	2 814	+ 301	770	1 634	134	1 567	89	Lucas Keel

<sup>1</sup> Statistik des jährlichen Bevölkerungsstandes ESPOP, Bundesamt für Statistik

<sup>2</sup> inkl. Teilzeitarbeitsplätze; Eidg. Betriebszählung 2005 (inkl. Land- und Forstwirtschaft)

<sup>3</sup> Arealstatistik der Schweiz 1992/97, Bundesamt für Statistik

<sup>4</sup> Gemeindesteuern der natürlichen Personen bei einem Steuerfuss von 100. Quelle: Amt für Gemeinden. Bei der Steuerkraft der Regionen handelt es sich um bevölkerungsgewichtete Mittelwerte.

Bevölkerung		Raum und Umwelt			
Ständige Wohnbevölkerung Ende 2008 <sup>1</sup>	471 152 Personen	Fläche (ohne Seen) <sup>8</sup>	195 056 ha		
Alter in Jahren	0 – 19	Bodennutzung 1997 <sup>8</sup>	Siedlungsfläche	17 595 ha	
	20 – 64		Landwirtsch. Nutzfläche	97 063 ha	
	65 – 79		Bestockte Fläche	61 960 ha	
	80 und mehr		Unproduktive Fläche	18 438 ha	
Ausländeranteil	21,5 %	Äusserste Grenzpunkte <sup>9</sup>	Nord: Muolen	47°53' N 9°32' O	
Grösste Ausländergruppen nach Staatsangehörigkeit <sup>2</sup>		(Landeskoordinaten)	Ost: Diepoldsau	47°39' N 9°67' O	
	Serbien, Montenegro	19,5 %	Süd: Pfäfers	46°87' N 9°45' O	
	Deutschland	18,8 %	West: Rapperswil-Jona	47°24' N 8°80' O	
	Italien	13,3 %	Höchster/tiefster Punkt <sup>9</sup>	Ringelspitz	3 247 m ü.M.
	Übriges Europa	42,3 %		Steinach	398 m ü.M.
Aussereuropäisch	6,1 %	Länge Kantonsgrenze <sup>9</sup>	Total	486,3 km	
Bevölkerungsdichte 2008	242 Einw./km <sup>2</sup>	Grenze zum Ausland		70,1 km	
Bevölkerungsveränderung gegenüber Vorjahr 2008 <sup>1</sup>	+ 1,0 %	äussere schweizerische Kantonsgrenze			
Lebendgeborene	4 664 Personen	(TG, ZH, GL, SZ, GR)		283,7 km	
Todesfälle	3 726 Personen	innere schweizerische Kantonsgrenze (AR, AI)		132,5 km	
Wanderungssaldo	4 466 Personen				
Einbürgerungen (ordentlich) von Ausländern 2008 <sup>3</sup>	1 946 Personen	<b>Industrie und Dienstleistungen</b>			
Privathaushalte 2000 <sup>4</sup>	183 750	Arbeitsstätten 2005 <sup>6</sup>	Sektor 2	5 616	
	davon Einpersonenhaushalte	33,6 %	Sektor 3	17 239	
	durchschnittliche Anzahl Personen pro Haushalt	2,38			
		<b>Landwirtschaft</b>			
		Landwirtschaftsbetriebe 2007 <sup>10</sup>		4 760	
Erwerbstätige (Wohnort im Kanton) 2000 <sup>4</sup>	233 991 Personen	Tierbestand 2007 <sup>10</sup>	Rindvieh	139 460	
			Schweine	168 052	
Erwerbsquote netto 2000	79,4 %	Pferde	3 305		
Arbeitslosenquote (Jahresmittel) 2008 <sup>5</sup>	1,8 %	Schafe	40 672		
Stellensuchende (Jahresmittel) 2008 <sup>5</sup>	7 528 Personen	Ziegen	5 918		
Beschäftigte (Arbeitsort im Kanton) 2005 <sup>6</sup>	239 226 Personen	Nutzhühner	627 050		
		im Sektor 1	5,8 %		
		im Sektor 2	34,3 %		
im Sektor 3	59,9 %	<b>Volkswirtschaft</b>			
Grenzgänger Ende 2008 <sup>7</sup>	8 373 Personen	Aussenhandel 2008 <sup>11</sup>	Import	10 069 Mio Fr.	
			Export	11 759 Mio Fr.	
			Kantonales Volkseinkommen netto 2005 <sup>12</sup>		
		pro Einwohner		44 866 Franken	

<sup>1</sup> ESPOP, Bundesamt für Statistik  
<sup>2</sup> ZEMIS, Bundesamt für Migration  
(Serbien, Montenegro inkl. Kosovo)  
<sup>3</sup> Amt für Bürgerrecht und Zivilstand  
des Kantons St.Gallen

<sup>4</sup> Eidg. Volkszählung 2000, Bundesamt für  
Statistik  
<sup>5</sup> seco  
<sup>6</sup> Betriebszählung, Bundesamt für Statistik  
<sup>7</sup> ZEMIS, Bundesamt für Migration

<sup>8</sup> Arealstatistik, Bundesamt für Statistik  
<sup>9</sup> Amt für Raumentwicklung und  
Geoinformation des Kantons St.Gallen  
<sup>10</sup> Landwirtschaftliche Betriebszählung,  
Bundesamt für Statistik

<sup>11</sup> Swissimpex, Eidg. Zollverwaltung  
<sup>12</sup> Volkswirtschaftliche Gesamtrechnung,  
Bundesamt für Statistik

**Bau- und Wohnungswesen**

Gebäudebestand 2000 <sup>1</sup>	Einfamilienhäuser	52 090
	Mehrfamilienhäuser	19 282
Wohnungsbestand 2000 <sup>1</sup>		179 011
1–2 Zimmer		22 473
3–4 Zimmer		86 861
5 und mehr Zimmer		69 677
Leerwohnungen 2008 <sup>2</sup>	Bestand	3 256
	Ziffer	1,5 %
Mietpreis 2000 <sup>3</sup> (Durchschnitt)	2-Zimmer-Wohnung	747 Franken
	3-Zimmer-Wohnung	904 Franken
	4-Zimmer-Wohnung	1 057 Franken
	5-Zimmer-Wohnung	1 292 Franken
	6-Zimmer-Wohnung	1 497 Franken

**Soziale Sicherheit**

Versicherungs- und bedarfsabhängige Leistungen	
AHV-Renten 2008 <sup>7</sup>	44 778
IV-Renten 2008 <sup>7</sup>	16 147
ordentl. Ergänzungsleistungen zur AHV/IV 2008 <sup>7</sup>	16 242
Sozialhilfe 2007 <sup>8</sup>	9 832

**Bildung**

Lernende <sup>9</sup> 2007/2008 (Schulort Kanton St.Gallen)	
Primar-/Sekundarstufe I	53 472
- Fremdsprachenanteil	19,7 %
Sekundarstufe II	24 008
Tertiärstufe	12 356
- Anteil Frauen	34,0 %

**Tourismus**

Hotellerie 2008 <sup>4</sup>	Betriebe	306
	Betten	10 525
	Ankünfte	465 640
	Logiernächte	1 087 475

**Sprache, Religionen**

Hauptsprache 2000 <sup>3</sup>	
Deutsch	88,0 %
Serbisch u. Kroatisch	2,5 %
Italienisch	2,3 %
Albanisch	2,3 %
andere	4,9 %
Konfession 2000 <sup>3</sup>	
römisch-katholisch	54,0 %
protestantisch	29,2 %
andere	10,3 %
keine Zugehörigkeit	6,6 %

**Gesundheit**

Todesfälle 2007 <sup>5</sup>	3 709 Personen
aufgrund von Herz-Kreislauf-Erkrankungen	40,9 %
aufgrund von Krebserkrankungen	25,3 %
Ärzte mit Praxistätigkeit pro 1000 Einwohner <sup>6</sup>	1,65

**Kantonsrat<sup>10</sup>**

Wahlkreise	Total		SVP		CVP		FDP		SP		Grüne		Übrige		Total
	Man-date	Partei-stimmen <sup>11</sup>	Wähler-anteile <sup>12</sup>	Man-date	Wähler-anteile <sup>12</sup>	Man-date	Wähler-anteile <sup>12</sup>	Man-date	Wähler-anteile <sup>12</sup>	Man-date	Wähler-anteile <sup>12</sup>	Man-date	Wähler-anteile <sup>12</sup>	Man-date	
St.Gallen	30	753 045	25,1	8	22,4	7	17,9	6	18,7	6	5,8	1	10,1	2	35,3
Rorschach	10	84 476	33,4	3	25,8	3	19,6	2	20,9	2	-	-	0,3	0	34,9
Rheintal	17	230 337	36,8	7	28,6	5	18,1	3	9,7	1	5,9	1	0,9	0	35,8
Werdenberg	9	65 366	29,6	3	12,7	1	23,7	2	19,8	2	-	-	14,2	1	35,3
Sarganserland	9	73 392	35,3	4	32,5	3	15,5	1	16,7	1	-	-	-	-	35,1
See-Gaster	15	185 377	32,1	6	30,9	5	14,0	2	9,8	1	9,3	1	3,9	0	31,7
Toggenburg	12	143 955	30,6	4	29,0	4	21,1	3	10,7	1	5,1	0	3,5	0	41,3
Wil	18	262 124	28,3	6	26,8	5	18,2	4	12,3	2	6,2	1	8,2	0	34,1
<b>Total</b>	<b>120</b>	<b>1 798 072</b>	<b>29,2</b>	<b>41</b>	<b>25,5</b>	<b>33</b>	<b>17,9</b>	<b>23</b>	<b>15,1</b>	<b>16</b>	<b>5,4</b>	<b>4</b>	<b>7,2</b>	<b>3</b>	<b>35,3</b>

<sup>1</sup> Reine Wohngebäude, Eidg. Volkszählung 2000, Bundesamt für Statistik

<sup>2</sup> Leerwohnungszählung, Bundesamt für Statistik

<sup>3</sup> Eidg. Volkszählung 2000, Bundesamt für Statistik

<sup>4</sup> HESTA, Bundesamt für Statistik

<sup>5</sup> Todesursachenstatistik, Bundesamt für Statistik

<sup>6</sup> Statistik Obligatorische Krankenversicherung, Bundesamt für Gesundheit

<sup>7</sup> Sozialversicherungsanstalt des Kantons St.Gallen

<sup>8</sup> Sozialhilfestatistik, Bundesamt für Statistik

<sup>9</sup> Schülerstatistik, Bundesamt für Statistik (Tertiärstufe: Fachhochschule, Universität, höhere Berufsbildung)

<sup>10</sup> Erneuerungswahl vom 16. März 2008

<sup>11</sup> Parteistimmen = 100%-Basis für die Berechnung des Wähleranteils

<sup>12</sup> Total Wähleranteil aller Listen der gleichen Partei

## Wahlkreise



## Amtsnotariate

Notariatskreise	Leitung	Amtssitz
St.Gallen-Rorschach	Marco Tronco	9001 St.Gallen
Rheintal-Werdenberg-Sarganserland	Armin Jud	9471 Buchs
See-Gaster	Jürg Eberle	8640 Rapperswil
Wil-Toggenburg	Marcel Kreienbühl	9501 Wil

## Kreisgerichte

Gerichtskreise	Gerichtspräsidium	Amtssitz
St.Gallen	Dr. Thomas Mettler	9004 St.Gallen
Rorschach	Dr. Dominik Scherrer	9400 Rorschach
Rheintal	Dr. Walter Würzer	9450 Altstätten
Werdenberg-Sarganserland	Johannes Wyss	8887 Mels
See-Gaster	Hans Keller	8730 Uznach
Toggenburg	Kurt Hürlimann	9620 Lichtensteig
Wil	Stefan Haltinner	9230 Flawil

## Oberste kantonale Gerichte

Gericht	Präsident
Kassationsgericht	Prof. Dr. Reinhold Hotz
Kantonsgericht	Martin Baumann
Verwaltungsgericht	Prof. Dr. Ulrich Cavelti

**Kantonsrat**

Amtsdauer:	1. Juni 2008 bis 31. Mai 2012; 120 Mitglieder		
Präsidentin 2009/10:	Elisabeth Schnider, Vilters-Wangs		
Vizepräsident 2009/10:	Walter Locher, St.Gallen		
Stimmenzähler 2009/10:	Felix Bischofberger, Thal Christian Rüegg, St.Gallenkappel Donat Ledergerber, Kirchberg		
Fraktionspräsidenten:	Michael Götte, Tübach	SVP	(42 Mitglieder)
	Benedikt Würth, Rapperswil-Jona	CVP	(32 Mitglieder)
	Dr. Andreas Hartmann, Rorschach	FDP	(23 Mitglieder)
	Barbara Gysi, Wil	SP	(16 Mitglieder)
	Susanne Hoare-Widmer, St.Gallen	GRÜ	(7 Mitglieder)

**Regierung**

Amtsdauer:	1. Juni 2008 bis 31. Mai 2012		
Regierungspräsident 2009/10:	Dr. Josef Keller, CVP, Volkswirtschaftsdepartement		
Übrige Mitglieder:	Kathrin Hilber, SP, Departement des Innern Willi Haag, FDP, Baudepartement Karin Keller-Sutter, FDP, Justiz- und Polizeidepartement Heidi Hanselmann, SP, Gesundheitsdepartement Martin Gehrer, CVP, Finanzdepartement Stefan Kölliker, SVP, Bildungsdepartement		

**Staatskanzlei**

Staatssekretär:	Canisius Braun
-----------------	----------------

**St.Gallische Mitglieder der Bundesversammlung** (Stand Aug. 2009)

Nationalrat	Partei
Elmar Bigger, Vilters	SVP
Toni Brunner, Ebnat-Kappel	SVP
Jakob Büchler, Rufi	CVP
Hildegard Fässler, Grabs	SP
Yvonne Gilli, Wil	GPS
Jasmin Hutter, Altstätten	SVP
Dr. Lucrezia Meier-Schatz, St.Peterzell	CVP
Thomas Müller, Rorschach	CVP
Walter Müller, Azmoos	FDP
Theophil Pfister, Flawil	SVP
Paul Rechsteiner, St.Gallen	SP
Lukas Reimann, Wil	SVP

**Ständerat**

Dr. Eugen David, St.Gallen	CVP
Erika Forster, St.Gallen	FDP

